

# Um den heißen Brei herum

Trotz allen Taktierens bleibt die Gretchenfrage nach der Wiedereinführung des G9 am Gymnasium unbeantwortet

Die SPD lässt derzeit nichts unversucht, um die bestehende Schulstruktur in der Form des 2-Säulen-Modells zu zementieren. Angesichts der leicht angestiegenen Anmeldezahlen an den Stadtteilschulen hofft sie, die politischen Mitspieler\_innen mit ins Boot zu kriegen. Dabei sind die Grünen als (noch!) Juniorpartner nicht das Problem, weil sie längst Abschied genommen haben von der Idee des längeren gemeinsamen Lernens. Die FDP ist letztendlich als symbolische Mehrheitsbeschafferin ein nützlicher Kandidat für das Vorhaben der Koalition. Aber dann ist da noch der ganz dicke Brocken CDU, die in ihrer Position schwankend ist. Aufgrund der Signale, die man über Umfragen aus der Bevölkerung meint wahrnehmen zu können, ist die Parteispitze mit André Trepoll für die Wiedereinführung des G9 an den Gymnasien (wir berichteten ausführlich in den letzten Ausgaben). Aber seine Gefolgsleute sind zum Teil anderer Meinung. Und sie haben recht: Nehme man den Stadtteilschulen ihren kleinen Wettbewerbsvorteil des längeren Lernens bis zum Abitur, dann sei die Gefahr, so wird ganz unverblümt argumentiert, dass diese Säule zur „Restschule“ (wir verwenden diesen menschenverachtenden Begriff nicht mehr) wird, umso größer. Das heiße: Umgekehrt würde der Run auf die Gymnasien weiter erhöht. Da man vor allem Letzteres um jeden Preis verhindern möchte, sitzt man folglich in einer Zwickmühle. Keine angenehme Situation bei 14,9 Prozent Stimmenanteil bei der letzten Bürgerschaftswahl

und die jüngsten Ergebnisse bei den Europa- und Bezirkswahlen zeigen keine Trendumkehr!

Da man sich selbst einen Maulkorb, Schulfrieden genannt, auferlegt hat, meint man, die Öffentlichkeit aus den Diskussionen um die zukünftige Schulstruktur der Stadt raushalten zu müssen. Aus diesem Grunde trifft man sich hinter verschlossenen Rathaustüren, um einen tragfähigen Deal auszuhandeln.

Die Linke hat man in diesen Runden von vornherein außen vor gelassen, weil feststeht, dass sich mit ihr in dieser Frage keine Kompromisse machen lassen. Dass die Rechtspopulisten von der AfD draußen bleiben müssen, überrascht nicht, ist aber politisch nicht unbedeutend. Sie sitzen zumindest der CDU im Nacken, könnte es doch sein, dass sie diese stimmenmäßig bei der Bürgerschaftswahl im Februar nächsten Jahres überflügeln. Beim Thema G9 an Gymnasien dürfte die AfD ohnehin keinerlei Probleme haben, dies zu fordern. Die ‚Vermassung‘ an den Stätten deutscher Hochkultur, die man sicherlich an den Gymnasien ausmacht, gepaart mit Eindringlingen fremder Kulturen dürfte ihr ohnehin ein Gräuelpiel sein.

Aber warum antichambriert die rot/grüne Koalition überhaupt bei den genannten Oppositionsparteien, wo sie doch über eine Mehrheit verfügt? Die verschlossenen Türen, hinter denen die Gespräche stattfinden, offenbaren es: Auch die Regierungsparteien sind sich nicht sicher, ob sie die Wiedereinführung des G9 an den Gymnasien verhindern können. Genauer: Sollte die CDU dies fordern, stünde

das Konstrukt ‚Schulfrieden‘ zur Disposition und damit das 2-Säulen-Modell, mit dem man meint, zukunftsweisend Schulpolitik machen zu können. Sollte die CDU auf diese Forderung verzichten, ginge dies nicht ohne weitreichende Zugeständnisse.

Diese zu ventilieren ist also der Zweck der gegenwärtigen Verhandlungen. Was aber wird zurzeit konkret verhandelt, ohne bereits die Gretchenfrage eines Zurück zum G9 beantworten zu müssen? Dem Abendblatt zufolge sollen die Leistungsanforderungen fürs Abitur heraufgesetzt werden. 40 statt bislang 36 verpflichtende Kurse. Das klingt nach dem bekannten Motto der FDP: Leistung soll sich wieder lohnen und soll wohl irgendwie eine abschreckende Wirkung haben. Aber irgendwie passt das nicht zur Kritik am G8, in dessen Zusammenhang ja von Überforderung gesprochen wird. Damit ließe sich also wahrlich kein Blumentopf bei der Wählerschaft gewinnen! Ach ja, und das Sitzenbleiben sollte wieder eingeführt werden! Passt schon eher, weil man damit ja jene Schlupflöcher schafft, die auch der angestammten Gymnasialklientel in vergangener Zeit nicht selten geholfen hat. Bleibt diese unsägliche Gleichmacherei in Sachen gemeinsames Lernen. Das passt weder den Liberalen noch den Konservativen. Folglich wird man auch auf diesem Feld, jenseits jeglicher pädagogischer Vernunft, Zugeständnisse in Richtung leistungsdifferenzierter Kurse und Klassen machen. Ob dieses Herzstück reformpädagogischen Bemühens als Opfer ausreicht, um G9

zu verhindern, darf bezweifelt werden. Aber CDU und Liberale haben noch mehr Pfeile im Köcher. Ganz besonders ein Dorn im Auge ist ihnen die geplante einheitliche Lehrer\_innenausbildung, wittern sie doch – nicht ganz ohne Grund –, dass hiermit historisch Weichen für eine gemeinsame Beschulung aller Kinder gestellt werden könnten.

Ach ja, fast hätte ich es vergessen: der Senator hat noch einen weiteren Ball ins Spiel geworfen: Mit der Einrichtung von sogenannten Campusschulen – früher einmal kooperative Gesamtschule genannt – möchte er der sich beschleunigenden Segregation die Spitze nehmen. Was auf den ersten Blick durchaus einen gewissen Charme hat, weil damit die Chance besteht, die Durchlässigkeit der beiden Schulformen zu verbessern, indem man sie unter ein Dach und unter eine Leitung stellt, erhöht dies auf der anderen Seite die Tendenz zur äußeren Differenzierung und führt mglw. zur Wiederbelebung einer Art Dreigliedrigkeit. Unabhängig davon, dass auch wir uns damit auseinanderzusetzen haben, ist es völlig ungewiss, wie hierauf die übrigen Parteien reagieren. Als Köder für die CDU, damit diese auf G9 verzichtet, scheint er mir ungeeignet.

Aber dann ist da noch die ungleich bessere Personalausstattung in der Mittelstufe der Stadtteilschulen gegenüber den Gymnasien, die nicht nur der CDU ein Dorn im Auge ist. In der Vergangenheit dürfte man sich seitens der Opposition diesbezüglich ruhig verhalten haben, weil man glaubte, sich damit die Exklusivität des Gymnasiums erhalten zu können. Damit ist jetzt Schluss! Im Wahlkampf heißt es: Belege vorzeigen. Entsprechend ist es die CDU, die eine deutliche Aufstockung des Personals an den Gymnasien fordert, was – nebenbei bemerkt – auch aus unserer Sicht mehr als notwen-

dig ist. Die Koalition wird dem nachgeben. Ob all diese Zugeständnisse ausreichen, wird sich zeigen. Denn gleich, wie man sich seitens der Koalition verbiegt, am Ende wird die Frage nach der Wiedereinführung des G9 beantwortet werden müssen.

Dem Vernehmen nach gibt es seitens der rot/grünen Koalitionäre ein 7-Punkte-Papier, mit dem in den beschriebenen Gesprächsrunden taktiert wird. Ich wünsche mir, darüber eine Diskussion zu führen, die einer Demokratie würdig ist, um den Streit in der Öffentlichkeit austragen zu können. Stattdessen erleben wir ein Kungeln hinter verschlossenen Türen in irgendwelchen Hinterzimmern des Rathauses.

Gleich welches Ergebnis in

diesen Runden herauskommt, es heißt nicht, dass dies bis Februar nächsten Jahres gültig bleibt. Da wir alle potenzielle Mitspieler\_innen bei der Durchsetzung der verschiedenen Modelle sind, kommt es in den nächsten acht Monaten bis zur Bürgerschaftswahl darauf an, die Debatte um die Schulstruktur mit aller Wucht in die Stadt zu tragen. Gute Argumente für unser Modell gibt es genug. Es liegt am Engagement jedes\_r Einzelnen von uns, ob und inwieweit es uns gelingt, dies zum vielleicht sogar beherrschenden Thema in der Stadt zu machen! Einen Schulfrieden, der an einen Maulkorb erinnert und wahrlich einer Demokratie unwürdig ist, gibt es für uns nicht!

JOACHIM GEFFERS



### Einer wird gewinnen

Welcher der in der Diskussion stehenden Vorschläge sich durchsetzt, hängt auch von unserer Einflussnahme ab. Im Gegensatz zu den genannten Rathausparteien, die meinen, diese Optionen hinter verschlossenen Türen verhandeln zu müssen, fordern wir eine öffentliche Diskussion in Sachen zukünftiger Schulstruktur.

Wird es

- alles so bleiben, wie es ist?
- ein klares Zurück zu G9 an allen Gymnasien geben?
- Gymnasien mit G8 und andere mit G9 geben?
- eine Wahlmöglichkeit an ein und demselben Gymnasium zwischen G8 und G9 (das sogenannte Y-Modell) geben?
- zu einer Einführung einer flexiblen Oberstufe kommen, wie es die GEW vorschlägt, in der über Module in 8, 9 oder 10 Jahren das Abitur abgelegt werden kann? (s. dazu unsere detaillierte Vorstellung in der Ausgabe 1-2/2019, S.17)
- mit Einführung der Campusschulen ein Zurück zur Dreigliedrigkeit geben?
- mit Einführung der Campusschulen zu einer Konvergenz der beiden Säulen kommen, wodurch das System automatisch auf ‚Eine Schule für Alle‘ zusteuert?
- ‚Eine Schule für Alle‘ geben, weil dies das einzige Modell ist, das die Widersprüche, die sich bei allen anderen Varianten auftun, zu lösen vermag?

Das Kreuz in einen Kreis gesetzt wird euch – so hoffen wir – motivieren, uns zu dieser Wahl einen Kommentar zu schicken.